

P. Rupert Schindlauer OSB zum 70. Geburtstag

Als ich im Oktober 1980 Mitglied der Liturgischen Kommission für Österreich (LKÖ) wurde, hatte das Institut Liturgicum – so hieß es damals noch – einen einzigen Büroraum; das Personal bestand aus zwei hauptamtlichen Mitarbeiter/inne/n: der Sekretärin, Frau Aloisia Sint (im September 1988 von Frau Mag. Elisabeth Koder abgelöst) und P. Rupert Schindlauer. Unter diesen bescheidenen Verhältnissen arbeitete P. Rupert 17 Jahre lang, von August 1972 bis August 1989, als Instituts-Leiter, Sekretär der LKÖ und Chefredakteur der Zeitschrift „Heiliger Dienst“. Zu den Aufgaben des LKÖ-Sekretärs gehörte auch die Mitwirkung in der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet“ (die im Jahr 2003 aufgelöst wurde), die Kooperation



unter den Sekretären der deutschsprachigen Liturgiekommissionen und die Treffen der Liturgie-Sekretäre der europäischen Bischofskonferenzen, ebenso der Kontakt mit den österreichischen Diözesen. Und während P. Ruperts Amtszeit, 1977, begann die bis heute bestehende Reihe der LKÖ-Herbstsymposien, die aktuelle liturgische Themen behandeln. – Viele Arbeiten leistete P. Rupert allein, so auch die Redaktion der Zeitschrift „Heiliger Dienst“. (Erst 1990 wurde ein Redaktions-Beirat gegründet, dessen Mitglied P. Rupert bis März 2009 war.)

Die Jahre, in denen P. Rupert das Liturgische Institut leitete, waren für die Umsetzung der Liturgiereform eine bedeutsame und spannende Periode. Die neuen liturgischen Bücher für das deutsche Sprachgebiet mussten vorbereitet werden: Messbuch – dessen feierliche Approbation erfolgte 1974 in Salzburg –, Rituale-Teile, „Gotteslob“, ebenso etliche praktische Behelfe.

Einige biographische Daten: Rupert [Taufname: Josef] Schindlauer wurde am 10. März 1939 in Oberwang geboren. Nach der Matura am Erzbischöflichen Privatgymnasium Borromäum trat er am 22. September 1958 in das Salzburger Benediktinerstift St. Peter ein; dort legte er am 24. September 1962 die Ewige Profess ab. Theologie studierte er an der Universität Salzburg und am Pontificio Ateneo S. Anselmo, Rom. Am 3. April 1965 wurde er zum Priester geweiht. Danach war er Kooperator in Abtenau, Wien-Dornbach, Annaberg; Novizenmeister; Direktor des Schülerinternats St. Peter; Leiter des Liturgischen Instituts in St. Peter. Nachdem ihn dort P. Winfried Bachler abgelöst hatte, wurde P. Rupert mit September 1989 Pfarrer in Grödig, wo er noch heute tätig ist.

P. Rupert habe ich als umgänglichen Menschen kennen gelernt – und als bescheidenen, fleißigen Arbeiter, der Vieles (oft mehrere Dinge zugleich) mit sanfter Zähigkeit (© Pius Parsch) betrieb und trotz all der verschiedenen Aufgaben den Überblick behielt.

Lieber P. Rupert, das Redaktionsteam der Zeitschrift „Heiliger Dienst“ gratuliert Dir herzlich zum runden Geburtstag, wünscht Dir Gesundheit und Schaffenskraft – und uns, dass Du Deiner früheren Wirkungsstätte verbunden bleibst.

Rudolf Pacik, Salzburg